Kreisamtsbezirk Meißen — **Liste 1** — Verzeichnis — Zurückblatt Schönberg

der aus den zum Militärgute Schönberg gehörigen Orten gebürtigen, ingl. der zunächst vor ihrem Eintritt in den Militairdienst Verzeichnet gewesenen Militair-Personen, welche aus den Verlustlisten nicht zurückgerechnet sind u. deren Ableben noch nicht durch amtliche Bescheinigung unter Zuverlässigkeit ist.

| Ort | Nr. | Name des Mannes | Geburtsort desselben | Ort, an dem sich der Mann vor dem Eintritt in den Militairdienst aufgehalten hat | Jahr und Tag seines Eintrittes in den Militairdienst | Benennung des Regiments oder der sonstigen Militairpartei bei welcher der Mann zuletzt gestanden | Angabe des Grades in welchem derselbe angestellt gewesen | Angabe der über das Schicksal des Mannes bekannt gewordenen letzten Nachrichten | Name und Wohnort der nächsten Angehörigen des Vermißten |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schönberg mit Ferne | 1. | Gottlob Daniel Mann | Schönberg | Schönberg | 1805 angeworben u. 1806 im Frühjahr exerciert | Bei dem Infanterie-Reg. Prinz Friedrich in Zerbst | | Seine Mutter Johanne Regine verehel. Frühjahr geb. Schäfner und seine Geschwister sind in Schönberg | |
| Großdittmannsdorf | | vacat | | | | | | | |
| Kurtzbachsmühle mit Großhaßlau | | vacat | | | | | | | |
| Seelingstadt | 1. | Johann Gottlieb Barth | Seelingstadt | Braunsdorf | Im Jahre 1812 bei der Bestattung | Bei dem Infanterie-Regiment | | Soll nach Aussage seiner Kameraden bei einem Ueberfall unweit Zahrt von einer Kugel getroffen worden sein | Seiner Mutter Johanne Gottliebe Barth wohnt in Seelingstadt und ist Häusler-Ausgedinger |
| Seelingstadt | 2. | Gottfried Schaffmann | Seelingstadt | Seelingstadt | Bei Jahre 1806 Rechnung gegangen | Bei dem Grenadier-Regiment 7. Compagnie | Gemeiner | Ist aus dem Gefechte nach Jullsdorf nicht zurückgekommen | Seiner Mutter Johanne Sophie Schmidt geb. Schäfner wohnt jetzt in Jullsdorf und ist verheiratet mit Joseph Schmidt, Häusler daselbst |

Wildsdruff den 15. März 1822.

Quelle: Amtsgericht Wildsdruff nr. 27 und 38, Acta judicalia. die Aufzeichnung der seit den letzten Feldzügen vermißten Militairpersonen betr. Ergangen vor den Schönbergischen Gerichten zu Schönberg und Wildsdruff de anno 1822.



wen in einer trüben, stillen Nacht. Da standen die Felsen höher vor mir, da feierte die Natur die Ruhe der Lebendigen, und ich hörte deutlicher das linde Rauschen des Flusses, und das ferne Klappern einer noch gehenden Mühle brach sich schwach in den Felsen am Wege. Die übrigen kleineren Thäler in der Nähe von Dresden sind, wenn ich so sagen darf, meistens im Stile des Zschoonergrundes. Ein rieselnder Bach zwischen buschigen Hügeln, ein nackter Fels, der mit dem Fuße ins Bett des Baches tritt, bisweilen eine kleine Wiese, eine ländliche Hütte, dies sind gewöhnlich die sanftern Züge, welche die Natur in jene Gründe legte.

Ihm zur Seite könnte ein Werkchen gestellt werden: Kosegarten, Meine Freude in Sachsen (Leipzig, Friedr. Enoch Richter 1801). Hören wir ihn selbst:

Der Schonergrund gehört nicht minder zu einem angenehmen Aufenthalte. Er liegt tief und sicher vor unsanften Winden zwischen zwei von Holz bekleideten Bergreihen. Jetzt ruhete tiefer Herbst auf ihm. Gelbes Haar bedeckte Busch und Bäume. Nur ein kleiner Bach rieselte geschwätzig hinab. Das Tal ist Dichtern und Liebenden gleich willkommen. Nur wenige Blumen erheitern den melangolischen Sitz der Musen. Eine magere bursa pastoris, wie mein Freund sie nahmte, ragte zwischen dem hinwelkenden Grase hervor. Wir gingen sehr vollen Herzens zur Mühle, die in sicherer Hürde liegt. Man wieß uns ein Stübchen unterm Dache an. Wir fanden die Thür zur Stube verschlossen, statt dessen aber fehlte ein Brett in der hölzernen Wand, so daß mein Kumpan sehr behende hindurch schlich und mir von innen öffnete. Ein frisches Bauernmädchen brachte uns den Kaffee. Der hurtige Freund schäkerte mit diesem Mädel und forderte ein Mäulchen. Das gab Anlaß zum Kampf und die Schoner Grazie zog sich mehr und mehr zurück, bis sie die Wandöffnung erhaschte und nun durchschlüpfen wollte. Ihr Umfang erlaubte das indeß kaum, und mein Freund gewann Zeit genug, ihr das Verweigerte in dieser gepreßten Stellung zu rauben. Wie die Natur sich zu helfen versteht, und wie gut Oeffnungen sind, die der Baumeister nicht im Grundrisse angab! —

Kosegarten zeigt uns hier im zweiten Teile seiner Ausführungen einen weitverbreiteten Fehler der damaligen Schriftsteller, sie bringen Anekdoten und Witze.

Ueberblicken wir das gesamte Gebiet der Reiseschilderungen des 18. Jahrhunderts, so ist der Fortschritt gegenüber dem vorhergehenden zwar unverkennbar, aber bis zur Landschaftsschilderung, d. i. der durchgeistigten Auffassung einer Landschaft erhebt sich keiner. Die geographischen Beobachtungen können kaum dürftiger sein. Nicht die Landschaft, sondern die Orte und die Tätigkeiten ihrer Bewohner, die Beschaffenheit der Wege, Felder und Wiesen interessierten. Raritäten finden die meiste Beachtung. Gern wird ein Anekdötchen oder Witzchen beigesteuert. Aus der vorhandenen Menge hebt sich nur vorteilhaft Chr. Weiß hervor.

(Fortsetzung folgt.)

# Seelachs mit Paprika.

Reportage über einen modernen Autobus.

Von Hermann Reinecke.

Wuchtig und schwer rollt der große, breite Autobus über die Landstraße. An der Ecke vor dem Gasthause bremst er. Ich habe noch auf der Post zu tun. Als ich eine halbe Stunde später wieder vorbei komme, ist die hintere Tür zum Bus offen. Ein Geruch von Bratbutter zieht durch die Luft. Nanu, großer Tag heute im Gasthaus? Keine Spur, der Duft kommt aus dem Autobus! Neugierig stecke ich meine Nase in die Tür. Aber vor Dunst ist nichts zu sehen. Statt dessen höre ich eine Frauenstimme kommandieren:

„Wir legen jetzt die drei Pfund Seelachs, die wir enthäutet, entgrätet und in walnußgroße Stücke geschnitten haben, in die Bratpfanne, nehmen ein Viertelpfund Butter, tun eine Prise Salz und vier Zwiebeln daran und setzen etwas Paprika zu. Bei zugedeckter Pfanne lassen wir den Fisch auf kleiner Flamme gar schmoren und rühren beim Würzen einen Eßlöffel voll Mehl, der mit einem Viertelliter saurer Sahne verquirlt wird, daran. Dann ist die Mahlzeit fertig."

„Welches Rezept war das?" höre ich eine andere Frauenstimme fragen.

„Das war Rezept Nr. 14: Paprikafisch. Wir kommen nun zu dem Rezept ..."

Ich trete von der Tür zurück und gehe einmal um den kolossalen Autobus herum. Höchst merkwürdige Sache! Ich habe schon Autobusse gesehen, die ganze Schauspieler-Wandertrupps beförderten, aber einen derartigen Wagen, in dem Paprikafisch gebraten wird, kannte ich bisher nicht. Vorn über dem Kühler hämmert ein Leuchtschild die Mahnung ins Gehirn: „Eßt Fisch!", und an der Seite des Wagens prangen die fettgemalten Worte: „Seefisch-Kochlehrküche". Aha. Jetzt versteht man auch, weshalb auf dem Dach des Fahrzeugs zwei nett ausgeführte große Fische „schwimmen".

Die Lehrstunde ist zu Ende. Ein halbes Dutzend Frauen in weißen Kitteln verläßt den Autobus.

„Darf ich einmal einen Blick in das Innere werfen?" frage ich die Vorsteherin, die in der Tür steht. „Ich bin von der Presse."

„Bitte schön!" sagt sie mit einladender Handbewegung.

Das Wageninnere verblüfft. Es wirkt geradezu riesenhoch, man stellt es sich von draußen gar nicht so vor. Wirklich nett ist es eingerichtet.

„Besteht keine Feuersgefahr beim Kochen oder Braten?" frage ich.

„Nein", ist die Antwort, „wir machen alles elektrisch. Die Küche, die Sie hier im hinteren Teil des Wagens sehen, hat zehn Kochstellen von je 1200 Watt und vier Bratröhren."

Ich fasse an einen Kessel. „Wie ich sehe, haben Sie auch Warmwasser."

„Ja, die Warmwasserversorgung ist ebenfalls elektrisch", lautet die Antwort, „und dann besitzen wir auch noch einen elektrischen Kühlschrank."

„Richtig, den müssen Sie haben", sage ich, „Fische halten sich ja leider schwer frisch."

„O ja, es geht ganz gut", bemerkt die Kursusleiterin, „unser Kühlschrank hält rund hundert volle Pfund Seefische."

„Warum gerade Seefische?"

„Weil die Flußfischzubereitung im Inlande oft bekannt ist, ganz im argen liegt es aber mit den Seefischen. Da wissen unendlich viele Hausfrauen nicht, wie man schmackhafte Fischgerichte macht, und Seefische sind doch billig und nahrhaft."

„Da fahren Sie also überall im Reich umher?" frage ich.

„Ja", ist die Antwort, „wir fahren nach Stadt und Land, in die unmittelbare Nähe der Hausfrauen, dann in die Schulen, Kasernen, Arbeitsdienstlager und Krankenhäuser. Ueberall, wo eine gesunde Massenspeisung in Frage kommt, werden wir zukünftig mit unserem Autobus zu finden sein."

„Wer hat die Ideen zu dieser ersten Auto-Fisch-Kochlehrküche gegeben?"

„Der Leiter des Reichs-Seefischausschusses, Regierungsrat Finzel. Man kann hier wirklich sagen: Deutschland in der Welt voran! Keine andere Fischfang treibende Nation wie England, Dänemark, Norwegen usw. verfügt über ein derart modernes Propagandamittel."

„Um auf den elektrischen Strom zurückzukommen", ergreife ich wieder das Wort, „wo nehmen Sie den her?"

„Wir besitzen unsere eigene Kraftzentrale und sind damit von der Außenwelt unabhängig. Unser Kraftwerk besorgt auch gleich die Heizung, Beleuchtung, Ventilation."

Wirklich praktisch, das muß man sagen. Eine Lautsprecheranlage fällt in die Augen.

„Wozu?"

„Die Anlage dient für direkte Mikrophonbesprechung und zur Uebertragung von Schallplatten", lautet die Antwort, „wir können aber auch einen Kinoapparat anschließen. Dann dient die Mattscheibe der hinteren Wagentür, durch die Sie gekommen sind, als Projektionsfläche. Wir begleiten übrigens unsere Werbefilme mit Wort und Musik, so daß keine Eintönigkeit aufkommt."

Der Belag der Küchentische ist nichtrostendes Stahlblech, und alle Geschirre sind sinnvoll so angebracht, daß sie während der Reise nicht klappern. Die Busleute sind sehr großzügig. Jede Teilnehmerin eines Kochkurses bekommt eine große weiße Küchenschürze und eine Kochhaube zur Verfügung gestellt. Die Spültische haben fließendes warmes und kaltes Wasser, und selbst die vertraute Küchenuhr darf nicht fehlen. Der Küchenfußboden ist mit zentimeterdickem Gummi belegt. Der Autobus selbst lagert so gut in Gummi, daß auch beim Fahren in der Küche Betrieb sein kann. Imponierend die Wassertanks zwischen Wagendecke und Küchendecke, die insgesamt 300 Liter Wasser fassen!

Nun muß ich leider aus dem Autobus klettern, denn der nächste Kursus soll anfangen. Schon strömen die Hausfrauen herbei und lassen sich Schürzen und Hauben geben. Die Leiterin verteilt die Rezeptbücher, und dann kann es losgehen. Noch von der Treppe des Gasthauses höre ich sie rufen: „Und jetzt kommen wir zu Rezept Nr. 16: Sellerie mit Seefischfüllung ..."